

Der Freimüthige

Freitag, ——— oder ——— den 22. März.

Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser.

Literatur.

Briefe auf einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Sommer 1808. ꝛc.

(Schluß.)

Wir fuhren von Lauterbrunnen nach Grindelwald. Dies ist ein viel geräumigeres Thal; aber es dünkt mir weder so anmuthig, noch so merkwürdig, wie Lauterbrunnen. Zwar ragen ungeheure Felsen, als das Faulhorn, der Eiger, mit ewigem Schnee bekleidet, das Schreckhorn, Fischhorn und Wellerhorn und andere Colossen mehr in schauervoller Größe empor; aber mir schien die Harmonie zu fehlen, die in Lauterbrunnen alle die erhabenen Gegenstände mit den freundlicheren Partheien verknüpfte. Das muntere Geräusch der vielen kleinen Wasserfälle, das Zusammengedrängte des Ganzen, das, ohne zu eng und beklommen zu werden, alles näher darstellt, und vorzüglich die Jungfrau, die ihr schimmerndes Antlitz blendend weiß über ihre Nachbarn erhebt — alles dies räumt Lauterbrunnen in meinem Herzen den Vorzug vor Grindelwald ein, und die nachfolgenden Zeilen sind nur ein schwacher Nachhall der Empfindungen, die die stillen Wunder dieses herrlichen Thales in meiner Seele rege machten.

Lauterbrunnen.

Du tiefes Thal, wo finstre Tannen sprossen,
Und ewgen Schnee der Berge Gipfel tragen,
Von schauerlichen Felsen eingeschlossen,
Die kühn und hoch ins Blau des Himmels ragen;

Wie rührt dein Anblick schauernd meine Seele!
Wie flieht vor dieser Größe der Natur,
Was auch des Busens bange Tiefe quäle,
Vom herben Kummer jede dunkle Spur!

Wo ist das Herz, das seiner Bürden Schwere
Nicht hier auf Augenblicke niederlegt?
Das nicht, und wenn es auch zerrissen wäre,
Hier neu belebt mit freierm Schlage schlägt?

Vergangenheit und Zukunft ist verschwunden,
Vom Zauberhauch der Gegenwart verweht,
Und Balsam reicht, selbst für der Sehnsucht Wunden,
Mir dieser Gegend ernste Majestät.

Von allen Höhen stürzen Bäche nieder,
Zersplittert an des Felsens steilen Wänden,
Ihr lindes Säuseln flüstert Wiegenlieder,
Des bangen Schmerzes Schlummer zu vollenden.

Sey mir, von Regenbogen bunt umstrahlt, gesegnet,
O holder Staubbach, der dem Auge mild,
Gleich einem zarten Nebelstreif, begegnet,
Nicht als der Kraft, nur als der Anmuth Bild.

Du brausest nicht einher in stolzen Wogen;
Aetherisch, wallend, wie ein leiser Duft,
Kommst du als Wolke sanft herabgezogen,
Ein feuchtes Spiel der stillen Sommerluft.

Was schäumet dort mit fürchterlichem Klange
Aus schwarzer Tiefe rauh zerborstnem Schooß,
Als risse in der Welten Untergange
Sich Fels von Felsen dumpf erdonnernd los?

Es ist der Trommelbach, der sich, durch dunkle Schlünde,
Den Weg gebahnt mit ungehemmter Wuth:
Beruhigter wälzt er nun durch die Gründe
Des stillen Thals die schaumbedeckte Fluth.

Nicht kann ich alle Euch, Ihr Bächlein, nennen,
Die Ihr, wie Himmelsthau, von oben Euch ergießt.
Denn allzufrüh muß ich von Euch mich trennen,
Von Euch, die Ihr wie Lethes Strom mir fließt.

Denn auch der Felsen eisbedeckte Massen
Ziehn meinen Blick mit Riesenallmacht an;
Nur ungern mag das Auge Euch verlassen,
Doch winkt die Jungfrau schimmernd himmelan.

Und blendend strahlt, in reinen Schnee verschleiert,
Sie stolz und königlich ins Thal hernieder.
Wenn sie mit Gold [illegible]
Grüßt sie den Abend mild erröthet wieder.

Und ewig fern hält sie mit ernster Würde
Von ihrem Busen, unberührt und keusch,
Der Neugier freche, aufgedrungne Bürde,
Der Menschen leeres, staunendes Geräusch.

Sie richtet die mit Eis gekrönte Stirne
Ins reine Blau des klaren Aethers auf,
Schaut nur den Glanz erhabener Gestirne,
Und nicht des niedern Erdenlebens Lauf.

Und Jahre wohl, Jahrhunderte selbst schwinden,
Und unerschüttert trotzet sie der Zeit;
Nur im Ruin der Weltzerstörung finden
Wird sie das Ende ihrer Ewigkeit.

O Lauterbrunnen, Thal der ernsten Milde,
Erhab'ner, wie die Macht', die dich erschuf,
Des Himmels Segen schütze dein Gefilde;
Es treibt mich weg von dir des Schicksals Ruf.

Oft aber wird in weiter, trüber Ferne
Dein Schattenriß vor meinem Geiste stehn,
Und wie der Schiffer nach dem Angelsterne,
Wird sich zu dir mein Blick voll Sehnsucht drehn.

Gestern, den 14ten August, traten wir unsern Weg in das Haßlithal über die Grindelwalder Scheideck an. Er erlaubt nicht zu fahren, auch giebt es keine Maulthiere hier, wie in Chamouny, also mußten wir uns alten, lebenssatten Pferden anvertrauen, die uns denn auch glücklich, und ohne sich zu übereilen, an Ort und Stelle brachten. Wir ritten ziemlich nahe an dem Wetterhorn vorbei, dessen scharfe, rauhe, nur von Gemsenjägern erklimmte Spitzen, höchst sonderbar von ihrer gewaltigen Höhe herunter schauen. Man sieht sie selten völlig frei von Nebeln und Wolken, die größtentheils immer auf ihren Gipfeln ruhen; aber heute war der Himmel ganz klar und rein, und ungestört konnte ich die merkwürdige Form dieses wunderbaren Felsens auffassen. Einige Lauwinen sah ich auch von seinen höchsten Punkten herabstürzen, aber sie waren nur klein und erregten wenig Geräusch. Sie säuselten leise den blendenden Schnee, nicht in ganzen Massen, sondern zu Staub geworden, wie hohe Wasserfälle sich auflösen, herab, und sammelten sich wieder am Fuße des Gipfels, von dem sie herunter kamen, in schimmernder Weisse. Auf der Schwarzwald-Alpe ruhten wir in einer Sennenhütte aus, wo wir drei Schweizer trafen, die von Luzern waren und nach Interlachen zum Schäferfest wollten. Ihre Höflichkeit, die nicht von der nichtssagenden Art war, wie man sie gewöhnlich antrifft, sondern die sich als inniges Wohlwollen und als gutmüthiger Antheil äußerte, mit der anständigsten Bescheidenheit verbunden, machte uns ihre Bekanntschaft werth und bestätigte die Erfahrung, die ich in einzelnen Zügen schon von der Treuherzigkeit und Güte des schweizerischen Nationalkarakters gesammelt habe.

Wir kamen auch an dem schönen Rosenlauwinengletscher vorbei, der der reinste und glänzendste in der ganzen Gletschereihe des Grindelwalds ist. Hier begegnete mir ein kleines Abentheuer, das ich Dir mittheilen muß. Man wird sehr oft hier in der Schweiz im Vorüberreisen von Kindern, und selbst von Erwachsenen, um eine kleine Gabe gebeten; aber auch die Betteley zeigt sich in diesem seltenen Lande in einer anmuthigern Gestalt, als in andern Gegenden. Sie erscheint nicht mit der lästigen Zudringlichkeit flehender Armuth, sondern in dem Gewande der Gefälligkeit und des Wunsches, eben so gern zu geben, als zu empfangen. Selten drückt sich daher ein bittendes Begehren dieser Art anders aus, als durch das Darreichen einiger Blumen oder Früchte, oder eines kühlen Trunks, in unwirthbarer Oede angeboten, und nicht leicht wagt es, sich in fodernde Worte zu kleiden. Auch hier trat ein junges Mädchen heran zu meinem Pferde, und überreichte

mir mit einer Verbeugung ein Körbchen mit Heidelbeeren. Ich gab ihr eine Kleinigkeit und wollte auch den Korb behalten, weil ich sie sonst nicht aufzubewahren wußte. Nach dem Urtheil meines Führers war er höchstens einen Batzen werth, und ich glaubte, durch den doppelten Preis ihn zur völligen Zufriedenheit der Besitzerinn zu meinem Eigenthum zu machen. Aber keineswegs — sie erklärte, er gehöre nicht ihr, sondern der Bärbeli in Meiringen, und sie könne nicht darüber verfügen. Ich bot vier, und zuletzt sechs Batzen — sie wurde sichtbar bewegt, fand mein Anerbieten enorm, aber wollte es doch durchaus aus den vorher angeführten Gründen nicht annehmen. Endlich that sie den Vorschlag, wir möchten selbst Bärbeli in Meiringen fragen, ob sie mir den Korb überlassen wollte, denn von dem Rath meines Führers, für einen Batzen einen andern Korb zu kaufen, und ihn der Bärbeli zum Ersatz zu geben, wollte sie durchaus nichts hören, ob ihr gleich die Summe von fünf Batzen, die sie dadurch gewonnen hätte, gar nicht unwichtig schien. Mit großer Hastigkeit erklärte sie jedesmal, wenn er sie überreden wollte, sie hätte kein Recht, über ein ihr anvertrautes Gut zu schalten, und nur Bärbeli könne entscheiden, ob sie lieber den Korb oder das Geld haben wolle. Unfähig, selbst zu betrügen, und daher auch nicht die Möglichkeit eines Betrugs ahnend, vertraute sie uns den Korb unentgeldlich auf Treu und Glauben an, um in Meiringen zu hören, was Bärbeli darüber bestimmen würde. Ich fand in diesen unbedeutend scheinenden Zügen eine seltene Festigkeit des Karakters und einen hohen Grad von Ehrlichkeit, und werde diese kleine Begebenheit niemals vergessen.

Nicht weit von dem Dorfe Schwendi wurde mein Pferd lahm. Ich stieg ab und ging zu Fuß hinunter, da man ohnedem den ziemlich steilen Weg nicht hinab zu reiten pflegt, und ich die schönen Wasserfälle des Reichenbachs recht con amore betrachten wollte. Schon unterwegs, als ich an ihm vorüber ritt, und ihn immer tosend mit furchtbarer Schnelligkeit in dem tiefen Schlunde, der sein Bett bildet, dahin eilen sah, flößte er mir ein hohes Interesse für sich ein, denn er gewährt höchst malerische Ansichten. Zwei freundliche Haßlithalerinnen, in ihrer bekannten vortheilhaften ländlichen Kleidung, das Haar in leichten Flechten um den Kopf geschlungen, faßten mich freiwillig unter die Arme, um mir das Ersteigen einer Anhöhe zu erleichtern, wo man den ersten Sturz des Reichenbachs in der Nähe sieht, und die von dem beständigen Staubregen, den er umher sprüht, so naß und schlüpfrig ist, daß man nur mit Mühe sich auf dem glatten Gras erhalten kann. Sie wußten mit solcher Erfahrung und Sicherheit mich über die gefahrvollen Stellen hinweg zu leiten, daß die Sorge zu fallen keinen Augenblick das Entzücken stören konnte, das der prächtige Sturz des oberen Falles in mir erregte. Man sieht ihn von der Höhe rasch und unaufhaltsam herabbrausen. Das Getöse, das er hervorbringt, gleicht dem Brüllen des Donners, und der Staub, der umherfliegt, giebt der Luft eine Schärfe, die das Athemholen erschwert und bis auf die Haut durchnäßt.

Ich folgte, von den Armen meiner Führerinnen traulich umschlungen, und von ihren naiven Fragen und Antworten unterhalten, der Krümmung des Baches, wo er unter einer Brücke schäumend weiter rollt, um sich noch tiefer unten zum letztenmal, und prächtiger als vorher, zu ergießen. Dies Schauspiel fesselte meine ganze Seele, und in dem donnernden Schall desselben verloren sich die Ausrufungen meiner Bewunderung, wie ein Tropfen Wasser sich in die Fülle des Meeres verliert. Ich wagte es, mit meinen Begleiterinnen den Berg hinunter zu springen, statt zu gehen, und fand sehr meine Rechnung dabei; denn es erhöhte ihre gute Laune, daß ich ihnen so schnell folgen konnte, und mich versetzte ihre Heiterkeit und das Rasche dieser Bewegung in meine achtzehn Jahre zurück, wo ich an Leichtigkeit und Frohsinn diesen Landmädchen glich. Unten im Thale fanden wir die Reitpferde wieder, und langsam, um die ganze Aussicht meinem Innern einzuprägen, ritt ich nach Meiringen zu. Ueber alle Beschreibung schön ist das Haßlithal, von der Aar durchflossen und von köstlichen Felsenmassen eingefaßt. Dunkle Fichten stehen starr und unbeweglich auf dem hohen Felsenrücken der Gebirge, während unten das hellere Grün der Wiesen durch die verschiedenen Schattirungen der Obstbäume ein reizendes Farbengemisch darstellt, aus dem sich einzelne zerstreute ländliche Hütten in idyllenhafter Anmuth erheben. In Meiringen machte mein gewissenhafter Führer sogleich den Handel mit Bärbeli richtig, die er auffragte, und die die gute Gelegenheit eines Gewinnstes freudig ergriff, und mir dagegen ihren Korb überließ, den ich zum Andenken dieser kleinen Reise-Episode mit mir nehmen will.

Aus den Fenstern des Gasthofes zum wilden Mann sieht man zwei Wasserfälle von beträchtli-

cher Höhe herabkommen; aber, so unrecht es auch ist, die Größe immer zum Maaßstab des Schönen zu machen, so schwebt doch der Reichenbach in seinem ganzen, majestätischen Umfang noch viel zu neu vor meiner Seele, und daher können mir diese kleinen Caskaden nur zuweilen einen flüchtigen Blick abgewinnen, so sehr sie auch die Landschaft verschönern helfen.

Blumen

aus Christoph Lehmanns Florilegio politico.

(Frankfurt 1740.)

Gesammelt von Theophil. Freywald.

(Fortsetzung.)

Gehorsam. Gehorsam und Geduld wächst nicht gerne in der Weiber Garten. Sara ward gehorsam, und ist aller Gläubigen Mutter worden.

Geiz. Ein Geizliger ist gleich wie ein Gaul, der Wein fährt und Wasser trinkt.

Geld. Das Geld der neuen Welt hat die alte Welt zum Narren gemacht.

Gemein. Melius est meum quam nostrum.

Gesetz. Es ist kein Gesetz, es hat ein Loch, wer es finden kann.

Einer wurde gefragt, warum er sein Gebot und Lehre selbst nicht halte? Der Imperativus hat keine primam personam — antwortete er.

Geschäft. In schweren, verworrenen Geschäften muß man's oft machen, wie die Seiler, vor sich drehen und hinter sich gehen, daß man mit Glimpf davon kömmt.

Geschenk. Man schickt keinem Würste, man weiß denn, daß er auch eine Sau schlachten werde.

Geschrei. Hören sagen — ist halb erlogen.

Gesundheit. Ein gesunder Bauer ist ein großer Herr, sagte Kaiser Friedrich III.

Wer früh mit den Hühnern aufsteht, dem ists nicht zu verargen, wenn er mit ihnen schlafen geht.

Haushaltung. In aller Haushaltung regiert der Niemand, und wo kein Niemand ist, da bleibt kein Gesinde.

Ein Hausherr von Linden, und ein Knecht von Eichen, sind gut im Haus.

Jagen. Mit einem alten Hund ist die sicherste Jagd *). Non est certa novis venatio facta catellis.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Ein anderes Sprichwort sagt: Mit alten Hunden ist gut hetzen.

Tagesbegebenheiten.

Miszellen.

Am 10ten März wurden, wegen der weggeschwemmten Brücken, von Badanhausen aus, auf einem Floße, 15 Schulkinder, von einem alten, ungelernten Schiffmann, nach dem Pfarrdorf Kirchanhausen übergefloßet. Die Unruhe der hin und her laufenden Kinder, das Alter und die Ungeschicklichkeit des Floßmannes, brachten den Floß aus seinem Gleichgewicht. Er schlug um, und die 16 Kinder wurden mehrere hundert Schritte unter Geschrei und Kampf von dem angeschwollenen Altmühlfluß fortgerissen, endlich aber durch herbei gebrachte Schiffe bis auf 2 Kinder nebst dem Floßmanne aufgefangen; zwei der Kinder aber sind noch gar nicht gefunden worden. Diese, als leblos aus dem Wasser gezogenen, Kinder wurden, durch den eben so geschickten als thätigen, menschenfreundlichen Landgerichtsarzt, Hrn Dr. Scheffer, bis auf 2 in das Leben zurück gebracht. Es kamen also in allem 4 Kinder um das Leben, und zwölf, sammt dem Schiffmann, wurden gerettet.

— Zu Darmstadt beging der Hafnermeister Gärtler sein 50jähriges Ehejubiläum mit seiner Gattinn. Ihre Ehe war glücklich und zufrieden.

— Die Insel Cannay hat zehn bis zwölf Englische Meilen im Umfange, und einen trefflichen Hafen. Auf derselben befindet sich ein ziemlich hoher Hügel, Compaß-Hill genannt, worin ein kleines, ein bis zwei Fuß tiefes Loch ist. Stellt man einen Compaß in dieses Loch, so wird er augenblicklich gestört, und im Kurzen schweift die Nadel nach Osten, bis zuletzt der Nordpunkt eine bestimmte südliche Richtung nimmt, und dort beharrt; in einiger Entfernung von diesem Loche erhält die Nadel ihre gewöhnliche Stellung wieder.

Der Hafen an der Nordseite wird von einem steilen Basaltfelsen gebildet, der ungefähr eine halbe Meile unterhalb und im Süden des Magnethügels liegt, wovon dieser Felsen eine Fortsetzung ist. Unter diesem Felsen, und sobald ein Boot dessen Mittelpunkt erreicht, neigt sich der Nordpunkt des Compasses nach Süden, und beharrt dort; doch diese Abweichung hört auf, so wie man den südlichern Theil des Felsens erreicht. Stücke von diesem Felsen stören die Magnetnadel nicht. Die Insel ist übrigens noch mit mehreren säulenförmigen Basalthügeln besetzt, die denen auf Staffa gleichen; aber nur jener einzige Felsen und die Höhle scheinen auf die Magnetnadel zu wirken.